

Intelligenz = Blatt

der

Churfürstlich = Sächsisch = Vogtländischen
Kreis = Stadt Plauen.

Dreizehnter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

No. 28. Freitags, den 10. Julius 1801.

Deutschland.

Endlich ist ein kaiserlich Hofdekret in Betreff der dem Kaiser angetragenen Vermittelung und Friedensabschließung zwischen Deutschland und Frankreich bei dem Reichstage zu Regensburg übergeben worden, worinnen aber dieser Antrag nur unter gewissen Einschränkungen angenommen wird. In 7 Wochen sollen deshalb die Abstimmungen ihren Anfang nehmen.

Frankreich.

Die Unterhandlungen mit England sind sehr lebhaft und erregen neue Friedenshoffnungen. Frankreich soll die Zurückgabe Minorcas an Spanien und des Caps an Holland vorgeschlagen haben;

dies aber vom Englischen Ministerio verworfen worden seyn.

Ueber Giftpflanzen.

(Fortsetzung.)

Die Natur selbst hat zwar schon durch den schleimigen Speichel im Munde, dessen Zufluß durch jene Reize noch vermehrt wird, so wie durch den Magen- und Därmschleim, der Wirkung dieser äzenden Gifte eine Gegenwehr gesetzt; denn außerdem würden sie sogleich töden, indeß muß auch hier die Kunst der Natur zu Hilfe kommen, und wer daher so unglücklich war, dergleichen scharfes Pflanzengift in seinen Körper zu bekommen, der säume nicht, sogleich Gegenmittel anzunehmen. Das beste Gegengift

)

ist

ist laues Wasser, mit schleimigen Säften, als Quittenschleim, arabischen Gummi, Honig u. dgl. vermischt und als Getränk, Gurgelwasser, Bähungen, Fußbäder und Klystiere ununterbrochen und überflüssig gebraucht. In Menge muß solches Wasser genossen werden, weil ein wenig davon nur dazu dienen würde, die Kraft des Giftes zu vermehren, indem es die Auflösung der giftigen Bestandtheile befördert und folglich ihre Wirkung erhöht; da hingegen jene Menge des genommenen Wassers nicht nur die Auflösung des Giftes befördert, sondern auch eine so starke Verdünnung desselben bewirkt, daß es allerdings dadurch weniger schädlich werden muß. Lauwarm muß das Wasser genommen werden, damit es den Magen erweitert oder ausdehnt, schlaff macht, abwäscht und so dem Gifte entgegenwirkt. Durch eben diese ungewöhnliche Ausdehnung des Magens wird auch ein Erbrechen erregt, welches durch Hinzuthun frischer Butter sehr leicht befördert und vermehrt werden kann. Eben den Nutzen haben auch Milch und ausgepreßte Oele, als Mandelöl, Baumöl, Leinöl u. dgl. indem sie den Magen gleichsam decken, das Gift einhüllen und zugleich nicht wenig zur Heilung der schon verletzten Theile beitragen. Einige dieser Gifte werden überdieß noch durch Essig, Citronensaft, sauer eingemachte Früchte oder durch sauren Mosten gemildert.

Zu der andern Gattung der Giftpflanzen gehören die betäubenden. Sie verathen ihr Gift durch ihre schädlichen Ausdünstung, die in Zimmern ekelhaft sind, den Kopf einnehmen, träge, schwindlich, gleichgültig und schläfrig macht. Sie wirken gerade umgekehrt von jenen scharfen; denn sie entspannen das Gefühl, indem sie die Nervenkraft lähmen und die Einbildungskraft und das Gedächtniß schwächen und verfinstern. Sie machen zuletzt wahnsinnig und rasend und zersetzen das Blut so, daß der todte Körper aufschwellt, in schnelle Fäulniß übergeht und über und über, wegen des aufgelösten Blutes, schwarzblaue Brandflecken bekommt.

Zum Gegengift nimmt man stärkere Gaben von Brechmitteln, verbunden mit einer Menge lauen Wassers, öliger Getränke, Purganzen, Tabaks- und Seifenklystiere, und reizt den Schlund durch kitzelnde Mittel, um das Gift wieder von sich zu geben. Hat das betäubende Gift schon Zeit gehabt, in die Milch- und Blutgefäße überzugehen: so ist der Essig, der Saft von Citronen, Johannisbeeren u. dgl. das beste Mittel nebst einem Blasenpflaster im Nacken. Auch erweckt man die schlafenden Lebensgeister durch stark riechende Dinge, die man vor die Nase hält; innerlich aber kann man auch den Viebergeilertract, Wiesam u. dgl. Mittel gebrauchen, welches der
Arzt,

Arzt, den man sogleich zu Hülfe rufen muß, nach Beschaffenheit der Umstände schon zu bestimmen wissen wird.

Die Eigenschaften der beiden vorhergehenden Gattungen sind in einer dritten Gattung vereinigt; denn manche Giftpflanzen haben zugleich scharfe und betäubende Kräfte. Ihre gemeinschaftlichen Merkmale sind ein scharfer Geschmack und übler Geruch. Ihre Ausdünstungen verursachen in verschlossenen Zimmern Schwindel, Betäubung, Sinnlosigkeit und Schlafsucht und ihr Genuß bringt im Magen und in den Gedärmen Entzündungen hervor. Ihre Wirkungen sind oft von den schädlichsten Folgen und einer schnell eintretenden Fäulniß begleitet. Die Gegenmittel sind die bei den obern beiden Gattungen genannten.

Nach diesen nöthigen Vorerinnerungen gehen wir nun zur Betrachtung einzelner Giftpflanzen selbst über und machen den Anfang mit derjenigen, von welcher man eine Vergiftung zu leiden am meisten in Gefahr ist, so wie auch gerade von ihr die meisten Unglücksfälle bekannt sind. Es ist dieß

der gefleckte Schierling

(Conium maculatum)

sonst auch großer od. gemeiner Schierling, Blutschierling, Tollkerbel, Hundspetersilie u. s. w. genannt. Man findet ihn häufig sowohl in angebautem Gartenland, als auch auf ungebauten Feldern,

Wiesen, Weiden, an Straßen und Gräben. Er blüht im Julius und August. Die gelblich weiße Wurzel ist spindelförmig und nicht sonderlich dick; der Stengel rund, hohl, unbehaaret, sehr ästig, wird oft 3 bis 5 Fuß hoch und ist mit blutrothen Flecken bezeichnet, die aber blässer werden, ja oft ganz verschwinden, wenn die Pflanze auf gutem Boden steht. Die Blätter sind ebenfalls kahl, die untersten dreifach gefiedert und abwechselnd stehend, die obersten doppeltgefiedert, mehrtheils gegen einander über stehend und nicht selten herabhängend; die Blättchen lanzetförmig und gezahnt. Die Doldenweis hervorkommenden weißen Blüthen lassen einen Samen zurück, der auf der einen Seite etwas flach, auf der andern aber gewölbt und am Rande ausgezackt ist. Alle Theile des Gewächses haben einen eignen widrigen Geruch, der noch auffallender wird, wenn es schon trocken geworden ist.

Da dieses Giftkraut sehr leicht und oft, besonders wenn es jung und klein ist, mit der Petersilie und dem Kerbel, so wie dessen Wurzel mit der Pastinakwurzel verwechselt wird: so wollen wir hier die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen angeben. Das sicherste ist der Same; allein da dieser erst bei einem gewissen Alter sich ausbildet und gerade die Jugend der Pflanze die gefährlichste Verwechslungsperiode ist: so müssen wir
auch

auch noch andre auffuchen. Die Petersilie (Apium Petroselinum) unterscheidet sich theils durch ihren eigenthümlichen Geruch, theils aber auch dadurch, daß ihre Blättchen tiefer eingeschnitten sind und ihr an den Dolben die Hüllen fehlen. Der Kerbel (Scandix Cerefolium) hingegen hat nicht, wie der Schierling, langlanzettförmige, sondern breiteirunde Blätter, die Blattstiele und Blattstiele sind haarig und die allgemeine Hülle fehlt ihm. Beim Pastinak (Pastinaca sativa) sind die Blätter nur einfach gefiedert, die Blättchen größer und die Dolben ohne Hülle.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Aus einer obern Stube ist am Sonnabend Vormittags eine große Taschenuhr von Semlor und vergoldet, schwerer Facon, mit Doppelgläsern und einer stählernen Kette dieblich entwendet worden. Auf dem Zifferblatt sind deutsche Ziffern und der Name Breguet befindlich, auf der Rückseite aber ein Gemälde im blauen Felde. Sollte solche zum Verkauf angeboten werden, oder Jemand zu deren Wiedererlangung behülflich seyn können, der beliebe dem Herrn Rentamts-Expeditur Langwagen, gegen ein zu erwarten habendes Douceur, Nachricht davon zu geben.

Delsnitz den 6. Julius 1801.

Ein zwar beweibter Knecht von der Stadt, der zeitlich mit zwei, auch drei Pferden gefahren, aber wohl auch mit vier oder sechs Pferden geschickt zu fahren versteht, auch von der Feldökonomie gehörige Kenntnisse besitzt, und von seinen Wohlverhalten nöthige Zeugnisse abgeben kann, sucht einen Kutschersdienst. Sein Name ist im Int. Comt. zu erfahren.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:
Mstr. Hanoldt in der Strasbergergasse, und Mstr. Freitag im untern Steinwege.

Das Wochenbacken:
Mstr. Treubmann in der Neundörfergasse, und Mstr. Martin in der Neustadt.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1801. den 4. July	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	12	—	1	10	—	1	7	—
Korn	—	21	—	—	20	—	—	18	6
Gerste	—	15	6	—	14	6	—	13	—
Hafer	—	9	—	—	8	—	—	—	—

Fleisch-Laxe pr. Pfund:

Rindfleisch	•	2 gr. 8 pf.		Schöpffleisch	•	2 gr. 4 pf.
Schweinfleisch	•	3 gr. 3 pf.		Kalbsteisch	•	2 gr. — pf.

S
re
sta
seh
hei
fey
ne
auf
Pr
und
no
Cor
hat
stru
das
ber
3 C
spiel
nica
und